

Newsletter Themen

1/2018 Jubiläumsausgabe

- » Vorwort
- » Vom Bodensee in die Welt
- » Geschäftsführer Udo Gattenlöhner im Interview
- » 20 Jahre GNF – Chronologie
- » Mangroven als wichtige Ökosysteme

WIR FEIERN:

20 Jahre
Global Nature Fund

DANKE AN ALL UNSERE
UNTERSTÜTZER!

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2018 steht im Zeichen unseres 20-jährigen Bestehens: Am 29. April 1998 wurde der Global Nature Fund als gemeinnützige Stiftung von der Senatsverwaltung für Justiz in Berlin genehmigt. Damit war der Grundstein für die Arbeit in der Geschäftsstelle in Radolfzell am Bodensee gelegt. Es wurde der rechtliche Rahmen durch die Satzung und die entsprechenden Gremien geschaffen, Büroräume und Mitarbeiter gefunden. Und los ging's.

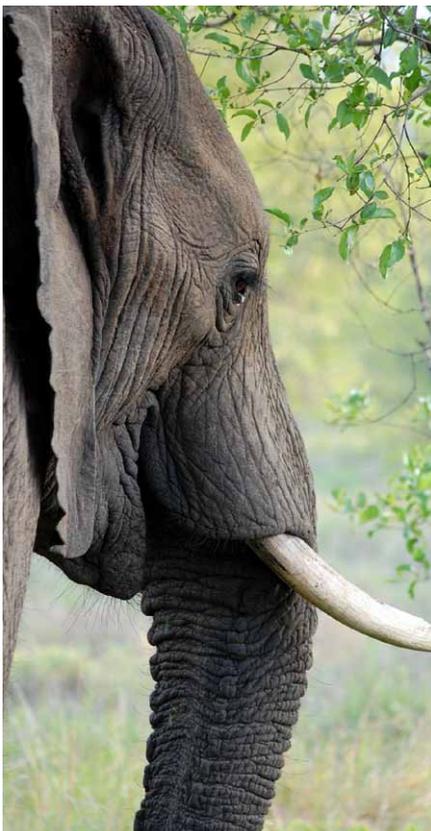
Mit dem ersten Projekt, der Gründung eines internationalen Netzwerks von Gewässern, dem Living Lakes-Netzwerk, wurde die Basis der globalen Vernetzung mit inzwischen über 140 Partnern weltweit gelegt. In den vergangenen 20 Jahren vertiefte sich das gegenseitige Vertrauen durch gemeinsam durchgeführte Projekte, durch persönliche Treffen

während der Living Lakes-Konferenzen oder visuell während der Living Lakes-Webinare.

Dank der praktischen Erfahrungen unserer Partner weltweit erschlossen sich uns gemeinsam zahlreiche spannende Themenfelder, wie zum Beispiel die Renaturierung von Mangrovenflächen in Asien oder der Erhalt der Biodiversität in Einklang mit wirtschaftlichem Handeln.

In dieser Sonderausgabe zu unserem Jubiläum werden wir einen Blick zurück auf die ereignisreichen Jahre werfen, ein bisschen in der Vergangenheit und Geschichte schwelgen, aber auch mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Rück- und Ausblick.

Ihr GNF-Team





Vom Bodensee in die Welt 20 Jahre Global Nature Fund

Vor 20 Jahren – am 29. April 1998 – gründeten Naturschützer in Radolfzell am Bodensee den Global Nature Fund als gemeinnützige Stiftung. Ihre Intention war es, eine global agierende Umweltorganisation zu etablieren, die über Ländergrenzen hinweg Natur- und Umweltschutzziele verwirklicht.

Was die Gründer, unter ihnen Prof. Dr. Gerhard Thielcke, damals Bundesvorsitzender der Deutschen Umwelthilfe, besonders sorgte, war die dramatisch fortschreitende Zerstörung von Seen, Feuchtgebieten und der Biologischen Vielfalt. Der GNF sollte eine Plattform bieten, die sich für den weltweiten Seen- und Wasserschutz einsetzt und andere Umweltorganisationen bei dieser Herausforderung unterstützt. So rief der GNF am 11. Juni 1998 in Los Angeles das globale Netzwerk „Living Lakes – Lebendige Seen“ ins Leben.

Netzwerk-Mitglieder der ersten Stunde waren das Mono Lake Committee in Kalifornien, das Lake Biwa Research Institute in Japan, die Wilderness Foundation mit dem St. Lucia See in Südafrika und die Bodensee-Stiftung für die Bodensee-region. Sie verfolgen gemeinsam das Ziel, die Trinkwasserreserven der Erde und die Seen ihrer Heimat als wichtige Lebensräume für Flora und Fauna zu schützen.

In den Anfangsjahren konzentrierte sich der Global Nature Fund auf die Unterstützung konkreter Modellprojekte an Seen und den Aufbau des Netzwerks. Für den Austausch zwischen den Partnern orga-

nisierte der GNF regelmäßige Living Lakes-Konferenzen, die auf große Resonanz stießen. Man traf sich auf den Philippinen, in China und Mexiko. Seit Bestehen wuchs das Netz von ursprünglich vier auf derzeit 109 Seen und Feuchtgebiete mit mehr als 140 beteiligten Organisationen auf allen Kontinenten.

20 Jahre, 150 Projekte

Heute blicken der GNF und seine Partner auf rund 150 erfolgreich durchgeführte Projekte zurück. In zunehmendem Maße hat der GNF, weit über den Seenschutz hinausgehend, auf die drängenden globalen Herausforderungen reagiert, denen Menschen in den Partnerländern gegenüberstehen. Die Handlungsfelder der Stiftung umfassen heute neben Living Lakes und Wasserthemen, die internationale Entwicklungszusammenarbeit, den Natur- und Artenschutz sowie Unternehmen & Biodiversität.

Seit dem verheerenden Tsunami 2004 setzt sich der GNF für den Schutz und die Renaturierung von Mangrovenwäldern in Asien ein. Diese einzigartigen Ökosysteme im Übergangsbereich zwischen Land und Meer schützen die Bevölkerung vor tropischen Stürmen und Flutwellen und verfügen außerdem über ein großes Kohlenstoff-Speicherpotenzial. In der Elfenbeinküste und Burundi arbeiten regionale Partnerorganisationen und der GNF beim Bau von Trinkwasserbrunnen zusammen. In vier Ländern Südamerikas werden Pflanzenkläranlagen, so genannte Grünfilter, errichtet. Sie verbessern die Lebens- und Hygienebedingungen

für Menschen und Natur in ländlichen Gebieten.

In zwei jüngeren Projekten kämpft der GNF gezielt gegen den dramatischen Verlust von Arten. Im Jahr 2016 hat er in Zusammenarbeit mit dem Wildlands Conservation Trust die Kampagne „Lions for Sale“ gestartet, um das schmutzige Geschäft von Löwenfarmen in Südafrika zu beenden. Gemeinsam mit der African Wildlife Foundation wirkt der GNF an Anti-Wilderei-Projekten in den Grenzregionen von Kenia und Tansania mit. Hier sind die Populationen beeindruckender Tierarten wie Elefanten und Nashörner dramatisch bedroht. Doch der Schutz der Biologischen Vielfalt geht weit über den Schutz einzelner Arten hinaus. In seiner Initiative „Unternehmen & Biodiversität“ kooperiert der GNF mit verschiedenen Unternehmen, um den nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen und Lebensräumen im wirtschaftlichen Handeln und Denken besser zu verankern.

Neue Pläne?

Für die kommenden Jahre hat sich der GNF vorgenommen, die erfolgreichen Erfahrungen in weitere Projektregionen zu übertragen. Aber auch aktuelle wichtige Themen wie Mikroplastik, Anpassung an den Klimawandel und Meeresschutz finden sich in der Zukunftsplanung des GNF wieder. Und das Netzwerk Lebendige Seen bleibt eine Herzensangelegenheit der Stiftung. Im April 2019 wird nach vier Jahren erneut wieder eine internationale Living Lakes-Konferenz, diesmal in Spanien, stattfinden.

Geschäftsführer Udo Gattenlöhner im Interview

„Es ist ein Privileg, so viel Einblick zu bekommen.“

Geschäftsführer Udo Gattenlöhner kam kurz nach dessen Gründung zum GNF. Im Interview schildert er persönliche Erfahrungen aus dieser Zeit und berichtet von Herausforderungen in der Entwicklungszusammenarbeit.

In den ersten Jahren legte der GNF einen Schwerpunkt auf das Netzwerk Lebendige Seen. Dann hat er seine Arbeit inhaltlich ausgeweitet. Wie kam es dazu?

Wir erkannten, dass das Netzwerk eine exzellente Basis für die Entwicklungszusammenarbeit bietet. Ein zentraler Erfolgsfaktor für gute Zusammenarbeit ist Vertrauen. Entweder man baut es mühsam auf oder man verfügt über gute Kontakte zu Organisationen in den Ländern – dies war beim GNF der Fall. Biologische Vielfalt hat sich dann vor allem nach der Jahrtausendwende als wichtiges Thema abgezeichnet. Heute sehen Wissenschaftler den Verlust von Biodiversität als das größte Problem unserer Gesellschaft, bedrohlicher noch als den Klimawandel.

Der GNF arbeitet auch in Regionen, die von Instabilität geprägt sind. Was haben Sie als besonders schwierig erlebt?

Es gibt oft große klimatische oder politische Risiken, und auch Aspekte wie

Korruption darf man nicht unterschätzen. Wir hatten bisher glücklicherweise keine Projekte, die völlig schiefgelaufen sind. Aber es gab durchaus Situationen, die nicht einfach waren: technische Probleme, Stürme, Bürgerkriege und ähnliche unvorhersehbare Ereignisse. Als wir in Palästina unser Jordan-Projekt realisiert haben, arbeiteten wir in einer Konfliktregion mit Checkpoints, Sandsäcken und Automatik-Waffen. Wir saßen mit israelischen, jordanischen und palästinensischen Partnern im Fahrzeug, passierten unzählige Kontrollen, wurden aber auch mal stundenlang grundlos festgehalten. Auch ethnische Aspekte können zu Konflikten führen, die man nicht sofort durchschaut. Beispielsweise leben in Kenia mehr als 40 verschiedene Volksgruppen. Die verstehen sich, nicht nur aufgrund der Sprache, nicht immer alle gut.

Welche positiven Erfahrungen machen Sie?

Ich empfinde es als großes Privileg, so viele Einblicke zu bekommen und Verständnis für andere Länder, Kulturen und Denkweisen entwickeln zu können. Meine Erfahrungen waren fast ausnahmslos sehr gut. Wir waren kürzlich in Indien in den Sundarbans, den größten Mangrovenwäldern der Erde. Die herzliche Art und

Weise, wie wir willkommen geheißen wurden, aber auch die ehrliche und effiziente Zusammenarbeit, das ist bewegend und motivierend. Ich bin regelmäßig in ländlichen Regionen von Entwicklungsländern. Dort werden fast immer natürliche Baustoffe und kaum problematische Materialien verwendet. Dadurch gibt es auch keinen Müll. Hinzu kommt: Es gibt keine Möglichkeiten, etwas zu kaufen, das verpackt ist. Kein einfaches Leben, aber eine perfekte Kreislaufwirtschaft. Da frage ich mich manchmal schon, können sich Industrienationen wirklich als „weiterentwickelt“ bezeichnen?

Haben Sie auf Reisen auch Kurioses erlebt?

Ja, oft. Zum Beispiel in der Republik Burjatien in Sibirien. Nachdem wir stundenlang durch beeindruckende Natur gereist waren und dabei kaum einem Menschen begegneten, kamen wir in die Hauptstadt Ulan-Ude. Dort steht ein riesiger Leninkopf. Ich habe gefragt, ob es nicht an der Zeit wäre, den abzubauen. Die Burjaten lachten und sagten: Bei uns war es schon immer Tradition, die Köpfe der Feinde vor den Zelten aufzuspießen.





Global
Nature
Fund



1998

Am 29. April wird der Global Nature Fund (GNF) als gemeinnützige Stiftung anerkannt.

Am 11. Juni folgt die offizielle Gründung des Netzwerkes „Living Lakes / Lebendige Seen“ in Los Angeles durch den GNF, mit dem Ziel des weltweiten Schutzes von Lebensräumen und Trinkwasserressourcen an Seen und Feuchtgebieten.

1999

Der GNF übernimmt die Koordination und Organisation des Living Lakes-Netzwerkes. Es finden zwei internationale Living Lakes-Konferenzen am Bodensee und am Mono Lake statt.

2000

Der GNF stellt auf der Weltausstellung EXPO in Hannover ein Solarboot für den Einsatz erneuerbarer Energien im Tourismussektor vor.

Der St. Lucia Wetlands Park erhält den Status UNESCO-Welterbe.

Die 5. Living Lakes-Konferenz findet am Biwasee in Japan statt.

2001

Die 6. Living Lakes-Konferenz findet am Baikalsee in Russland statt.

Start des dreijährigen Projektes „Living Lakes: Nachhaltiges Management von Feuchtgebieten und Flachwasserseen“ im Rahmen des EU LIFE-Programms.

2002

Die 7. Living Lakes-Konferenz findet am St. Lucia See in Südafrika im Vorfeld des UN-Umweltgipfels statt.

2003

Zum ersten Mal finden die „Nature Summer Camps“ statt.

Die 8. Living Lakes-Konferenz findet in den Broads in Großbritannien statt. Hierbei wird der Bericht zur Klimaentwicklung und deren Auswirkungen auf Seen- und Feuchtgebiete durch das Tyndall-Center vorgestellt.

2004

Die erste Ernennung „Bedrohter See des Jahres“ fällt auf den Chapala-See in Mexiko.

Die 9. Living Lakes-Konferenz findet in den Columbia River Wetlands in Kanada statt.

2005

Bedrohter See des Jahres wird der Viktoria-See in Ostafrika.

Start des Projektes „Solarenergie für Fischerfamilien“ am Viktoria-See.

Die 10. Living Lakes-Konferenz an der Laguna de Bay auf den Philippinen widmet sich dem Thema „Schutz dicht besiedelter Seenregionen“.

Die Columbia River Wetlands in Kanada erhalten den Ramsar-Schutzstatus.

Der GNF erhält zum ersten Mal die UN-Auszeichnung zur „Dekade für Bildung und nachhaltige Entwicklung“.

Start der Zusammenarbeit mit Sika AG.





2006

Bedrohter See des Jahres ist das Tote Meer im Nahen Osten.

Start des dreijährigen Post Tsunami-Projekts in Sri Lanka mit dem Aufbau von Baumschulen und der Wiederaufforstung von Mangroven.

Die Laguna Atotonilco in Mexiko erhält den Ramsar-Schutzstatus.

Start des Living Lakes-Netzwerkes Osteuropa (DBU-Projekt).

Die 11. Living Lakes-Konferenz findet am Poyang-See in China statt.



2007

Der GNF tritt der Klima-Allianz Deutschland bei.

Bedrohter See des Jahres wird das Pantanal-Feuchtgebiet in Südamerika.

Start des Living Lakes-Netzwerkes Italien.

GNF erhält zum zweiten Mal die UN-Auszeichnung zur „Dekade für Bildung und nachhaltige Entwicklung“.

Start des Projektes „Trees for Life“ in Südafrika zur Aufforstung und Armutsbekämpfung.

Das Living Lakes-Netzwerk umfasst 50 Mitglieder.



2008

Bedrohter See des Jahres ist das Mahakam-Feuchtgebiet in Indonesien.

Der Tengis-See in Kasachstan wird UNESCO-Weltnaturerbe.

Mit der Kampagne „Wirtschaft und Biodiversität“ sollen Unternehmen zu mehr Nachhaltigkeit bewegt werden.

Im September wird das 10-jährige Bestehen des Living Lakes-Netzwerkes bei der 12. Living Lakes-Konferenz in Italien gefeiert.



2009

Im Januar startet das Living Lakes-Netzwerk Ostafrika.

Bedrohter See des Jahres ist der Atitlán-See in Guatemala.

Der mexikanische Chapala-See wird zum Ramsar-Schutzgebiet erklärt.

Start des Living Lakes-Netzwerkes Deutschland erfolgt im September.



2010

Am 1. Januar 2010 startet die Europäische „Business & Biodiversity“ Kampagne.

Bedrohter See des Jahres ist der Pulicat See in Indien.

13. Living Lakes-Konferenz „Management von Seen und Feuchtgebieten - Herausforderungen in einer sich verändernden Welt“, Mexiko.

Start Netzwerk Living Lakes Canada (LLNC).





2011

Bedrohter See ist die Laguna de Fúquene in Kolumbien.

Erster „**Lebendiger See** des Jahres“ ist der Plauer See, Mecklenburg-Vorpommern.

Das Living Lakes-Netzwerk wird zum UN Dekade-Projekt für die Jahre 2012/2013 ausgezeichnet.

Marion Hammerl, Präsidentin des Global Nature Fund, erhält den Spezialpreis Internationale Presse Trophée de femmes 2011 der Umweltstiftung Fondation Yves Rocher in Paris



2012

Bedrohter See ist der Titicaca See in Bolivien und Peru.

Lebendiger See ist der Stechlinsee, Brandenburg.

Marion Hammerl erhält den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland im Schloss Bellevue.

Living Lakes-Netzwerk wird als „Eine von den zehn besten Ideen für den Naturschutz“ in Spanien ausgezeichnet.

Das Living Lakes-Netzwerk ist auf 102 Mitglieder angewachsen.



2013

Bedrohter See ist der Winnipeg See, Kanada.

Lebendiger See ist der Mindelsee, Baden-Württemberg.

Living Lakes-Netzwerk – Einer der drei Finalisten der Kategorie I „Best Water Management Practices“ im Rahmen der UN-Wasserdekade „Water for Life“ Best Practice Programme.

Das Living Lakes-Netzwerk wird zum fünften Mal in Folge zum UN Dekade-Projekt für das Jahr 2014 nominiert. Zusätzlich wird das Netzwerk Living Lakes als offizielle Maßnahme der Weltdekade durch das Nationalkomitee der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

Beitritt des GNF in die International Union for Conservation of Nature (IUCN).



2014

Bedrohter See sind die Sieben Kraterseen (Sampaloc) der Stadt San Pablo, Philippinen.

Lebendiger See ist der Chiemsee, Bayern.

Okavango Delta in Botswana wird als 1.000. UNESCO-Weltkulturerbe ausgezeichnet.

14. Living Lakes-Konferenz „Lakes in densely populated regions – Balance between people and nature“ in Nanchang, China

GNF tritt Fairtrade Deutschland / TransFair e.V. – Verein zur Förderung des Fairen Handels in der Einen Welt bei.





2015

Bedrohter See ist der Hovsgol See; Mongolei.

Lebendiger See ist der Schweriner See, Mecklenburg-Vorpommern.

Die Projektregion des GNF Somkhanda Game Reserve in Südafrika wurde als eines der grünsten Urlaubsziele ausgezeichnet, ebenso die Living Lakes-Partnerregionen Mono Lake, Okavango Delta, Madampe Lake Region, Lake Vörtsjärv und Lake District Nationalpark.



Die Grünfilter-Anlage in der Gemeinde San Miguel de Sema (Kolumbien) wird mit dem ersten Preis der XII. Planeta Azul Awards ausgezeichnet.

In Anerkennung für ihre Bemühungen, die Wiederherstellung des Unteren Jordan voranzubringen, ist EcoPeace einer von drei Finalisten des Thies International River Prize.

Das Projekt „Naturnahe Gestaltung von Firmengeländen“ wird als Projekt der Woche im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt 2011 - 2020 ausgezeichnet.

Das Projekt „Biodiversität auf Campingplätzen in Deutschland“ wird als Projekt der Woche im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt 2011 - 2020 ausgezeichnet.



2016

Bedrohter See ist der Tonle Sap See, Kambodscha.

Lebendiger See ist der Bodensee, Baden-Württemberg.

Übergabe der UN-Dekade-Auszeichnung an das Projekt „Netzwerk Lebendige Seen Deutschland“ im Rahmen der Naturschutztage in Radolfzell durch den Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg Winfried Kretschmann.

Start des Projektes „Biodiversitätskriterien in Standards und Labels der Lebensmittelbranche“

ECOVIN erhält Auszeichnung als Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt für das gemeinsame Engagement für mehr Artenvielfalt im ökologischen Weinbau von Bodensee-Stiftung, Global Nature Fund und ECOVIN.

Der GNF ist im Permakultur-Beirat vertreten.



2017

Bedrohter See ist der Tanganjikasee, der sich über Burundi, die Demokratische Republik Kongo, Sambia und Tansania erstreckt.

Lebendiger See ist das Steinhuder Meer in Niedersachsen.

Das GNF-Projekt „Bekämpfung der Entwaldung durch das Anpflanzen von Bäumen und die Einführung verbesserter Kochstellen in Burundi“ ist nationaler Gewinner des Energy Globe Award Burundi.

Das GNF-Projekt „Grünfilter – Innovative und kostengünstige Anlagen zur Abwasserbehandlung“ ist nationaler Gewinner des Energy Globe Award Kolumbien.

Der Totasee in Kolumbien wird als eine der 2017 Sustainable Destinations Top 100 ausgezeichnet.



2018

Bedrohte Seen sind der Madampe See und der Bolgoda See in Sri Lanka.

Lebendige Seen sind die Oberschwäbischen Seen in Baden-Württemberg.



Weitere Details und Fotos finden Sie auf unserer Webseite unter: www.globalnature.org/de/jubilaem

Mangroven sind wichtige Ökosysteme für unseren Planeten

GNF und Living Lakes – Hilfe für Mensch und Tier, Umwelt und Natur



Nagenahiru, eine in Sri Lanka ansässige Umweltstiftung, zählt zu den langjährigen Partnerorganisationen des GNF. Als sie Anfang des Jahres 2004 Kontakt zueinander aufnahmen, ahnte niemand, dass dem Inselstaat eine Katastrophe bevorstand.

Bei dem verheerenden Tsunami, der am 26. Dezember 2004 Südostasien heimsuchte, kamen mehr als 100.000 Menschen zu Tode. Was Naturschützer schon lange angemahnt hatten, machte diese Katastrophe auf drastische Weise deut-



lich: Gesunde Mangrovenwälder hätten die zerstörerische Wucht einer Tsunamiwelle stark reduzieren und viele Leben retten können. Lal Emmanuel, Gründer und Vorstand der Nagenahiru Stiftung, berichtet, wie seine Organisation den Herausforderungen begegnet:

„Nagenahiru ist seit 2004 Mitglied im internationalen Netzwerk Living Lakes. In diesem Zeitraum wurden viele Projekte unserer Stiftung in den Bereichen Mangrovenschutz und Umweltbildung durch Living Lakes unterstützt. Außerdem eröffnete der GNF uns den Zugang zu einer Reihe von Unterstützern. Dass wir nach dem Tsunami schnelle finanzielle Hilfe von der EU-Kommission und der deutschen Bundesregierung erhielten, haben wir dem GNF zu verdanken. Sehr hilfreich für unsere Arbeit ist auch das südostasiatische Forum für Mangrovenschutz, das Living Lakes unter Beteiligung erfahrener Organisationen aus Thailand, Indien, Sri Lanka und Kambodscha ins Leben gerufen hat.

Meiner Ansicht nach ist es von entscheidender Bedeutung, ökologisches Bewusstsein in den Küstengemeinden aufzubauen und eine positive Einstellung zu langfristigen Schutzmaßnahmen für die Mangrovenökosysteme zu entwickeln. Der GNF hat uns hierbei bestärkt. Unsere

Stiftung spricht in ländlichen Regionen die Menschen an, deren Lebensunterhalt vom Mangrovenwald abhängt. Vor allem wenden wir uns an Fischerfamilien und Frauengruppen. Wir richten in den Dörfern Komitees ein, um die Naturschutzmaßnahmen zu koordinieren und langfristig auf bessere Einkommenssituationen für die Menschen hinzuwirken.

Mangroven und Korallenriffe sind nicht nur wichtige Ökosysteme, sondern auch CO₂-Senken. In den vergangenen Jahren starteten wir in den Küstengemeinden hierzu verschiedenste Informationsprogramme. Unsere Erfahrungen zeigen, dass Entwicklungen, welche wirtschaftlichen Nutzen erzielen, die ländliche Bevölkerung am besten motivieren, die natürlichen Ressourcen ihrer Heimat zu schützen. Beispiele dafür sind Ökotourismus oder nachhaltige Fischerei.

Darüber hinaus versuchen wir, politische Entscheidungsträger intensiv in die Projekte zum Schutz der Mangroven einzubeziehen, um Umwelt- und Naturschutz dauerhaft in der politischen Agenda zu verankern. Denn schließlich haben Mangrovenwälder eine unschätzbare Bedeutung für unseren Planeten.“

Bildnachweis: S.1: Pixabay (Elefant), Aktionsprogramm zur Sanierung oberschwäbischer Seen (Blindsee), Martin Stollberg (Greenfilter); S.3: Martin Stollberg (Südamerika), S.5: Michael Sutor (Pantanal), Sven Schulz/Bodensee-Stiftung (Business & Biodiversity), Wildsight (Living Lakes Canada); S.6: Anne-Emmanuelle Thion (Trophée de femmes), Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Verdienstorden), Stefan Arendt/Fotolia (Mindelsee), Pixabay (Okavango); alle anderen: GNF-Archiv.

Die Projektarbeit des GNF wird unterstützt von:



Impressum



Fritz-Reichle-Ring 4
78315 Radolfzell, Germany
Telefon: +49 (0) 7732 9995-0
Telefax: +49 (0) 7732 9995-88
V.i.S.d.P.: Udo Gattenlöhner, GNF
E-Mail: info@globalnature.org
www.globalnature.org

Spendenkonto:
GLS-Gemeinschaftsbank Bochum
IBAN: DE 53 4306 0967 8040 4160 00
BIC: GENODEM1GLS